

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

**Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht**

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 30

Titel: Rhetorik - Redekunst oder Überredkunst? (30 S.)

### Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG\*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.eDidact.de/sekundarstufe](http://www.eDidact.de/sekundarstufe).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@eDidact.de](mailto:service@eDidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

## Vorüberlegungen

## Lernziele:

- Die Schüler sollen erkennen, dass unterschiedliche Auffassungen zum Rhetorischen bzw. zur Rede und zur Wirkungsmächtigkeit der Rede selbst existieren, die bis heute nicht vereinheitlicht werden konnten.
- Sie sollen die Ursprünge und Anfänge der griechisch-lateinischen Rhetorik-Praxis kennen lernen und verstehen, dass die Bedingungen der Entstehung der als klassisch geltenden Rhetorik andere waren, als heutige Redner diese vorfinden. In diesem Zusammenhang ist die Erkenntnis von der Kontextgebundenheit von Sprache zentral.
- Die Schüler üben, aus authentischen Texten die wesentlichen Informationen zu extrahieren. Zugleich wird ihnen (wieder) bewusst, dass Texte immer autorenenabhängig sind und keine absoluten Wahrheiten verkünden.
- Sie erarbeiten anhand authentischer Redeausschnitte die drei zentralen Wirkungsformen der Rede „docere“ (Darstellung von Fakten, Überzeugung des Zuhörers vom Gegenstand der Rede oder vom Standpunkt des Redners), „delectare“ (Unterhaltung/Vergnügen, bezieht die Präsentation des Redners, die Sprechweise, Mimik und Gestik mit ein) und „movere“ (Erregen von Leidenschaften: durch Nennen von Emotionen, emotionsgeladenes Sprechen, verschiedene mimische und gestische Mittel).
- Sie erkennen, dass die jeweilige Wirkungsform nicht in „Reinkultur“ auftritt, sondern lediglich eine Rede bzw. einen Redeabschnitt dominiert.
- Sie wenden ihr neu gewonnenes Sprachwissen auf nichtfiktive Texte an.

## Anmerkungen zum Thema:

Der Begriff **Rhetorik** schwankt heute zwischen den Extrempolen **griechisch-klassische** Ausprägung und Seminar an der **Volkshochschule**. Ihm haftet der Nimbus der Überredungskunst an, was durch die bis heute andauernde Diskussion um die **manipulatorische Wirkung** von Reden noch verstärkt wird. In der Tradition der (häufig missverstandenen) Sophistik stehen Meinungen, die Rhetorik als reine Technik verstehen, mit deren Hilfe man Menschen überreden kann. Vor allem den großen Demagogen der Weltgeschichte - hier werden immer wieder Hitler und Goebbels genannt - sei es dieser Auffassung zufolge allein mit sprachlichen Tricks möglich gewesen, Menschenmassen entgegen deren Willen zu bestimmten sprachlichen oder anderen Handlungen zu bewegen. Dies impliziert, dass die so Überredeten vor der Einwirkung des Redners eine andere Meinung besessen hätten.

Daran anknüpfend werden in verschiedenen Zusammenhängen Auffassungen laut, wonach **Werbefachleute, Verkäufer, PR-Spezialisten** und auch so mancher **Politiker** bzw. deren Redenschreiber in die rhetorische Trickkiste greifen, um Produkte, Meinungen und Überzeugungen an den Mann und die Frau zu bringen. Eine nicht mehr zu überblickende Flut von Veröffentlichungen (nach dem Schema: Die Macht der Worte) suggeriert dem Leser genau diesen Werkzeugcharakter, der zudem die Basis für Managerseminare bildet.

Die vor allem von verschiedenen Teilbereichen der Linguistik seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts immer deutlicher vertretene Meinung, dass so verstandene Manipulation gar nicht funktionieren kann, bleibt bis heute weitgehend ungehört. Dies liegt einerseits an der fehlenden Verbindung zwischen **Wissenschaft und Praxis**, andererseits an der über Jahrhunderte tradierten Vorstellung vom Wesen der Rhetorik.

Die vorliegende Einheit wird zunächst an die Quelle der klassischen Rhetorik zurückgehen und zeigen, dass die Redekunst induktiv als **Erfahrungswissenschaft** unter anderen Rahmenbedingungen, als wir sie heute

## Vorüberlegungen

vorfunden, entstand. Der Erkenntnisgewinn anhand historischer Texte dient einerseits der historischen Authentizität, andererseits dient er der Übung, aus Texten die wesentlichen Informationen herauszufiltern, was vielen Schülern nachweislich bis zum Abitur Schwierigkeiten bereitet.

Davon ausgehend werden die unterschiedlichen Anforderungen aufgezeigt, die an antike und moderne Redner gestellt werden.

Das Ziel des Redners besteht in der Regel darin, seine Zuhörer vom eigenen Standpunkt, von den eigenen Ansichten zu überzeugen oder sie zumindest überzeugend zu vermitteln. Das trifft z.B. auch bei einer Hochzeitsrede zu, wenn der Redner verdeutlichen will, dass eben jene Brautleute füreinander geschaffen sind. Für die **Überzeugungsarbeit** stehen ihm drei Möglichkeiten zur Verfügung: *docere* (Darstellung von Fakten, Belehrung, beruhend auf rationaler Erkenntnis), *delectare* (emotionale Stimulierung der Zuhörer, Erregung von Affekten) und *movere* (Erregung von Leidenschaften, die ggf. Handlungen nach sich ziehen). Es gibt kaum Reden, in denen jeweils eine dieser Wirkungsmöglichkeiten isoliert vorhanden ist; zumeist dominiert in bestimmten Abschnitten eine der drei Möglichkeiten.

Das Vorbringen von **Fakten**, Vernunftgründen und Argumenten ist die Basis jeder Rede. Sie haben ihren Platz besonders in Phasen der Überzeugung, Argumentation (*argumentatio*). Wenn eine Rede jedoch ausschließlich das *docere* bedient, wird sie gähnend langweilig - ein Merkmal vieler deutscher Reden!

Der Begriff der **Unterhaltung** (*delectare*) ist weit gefasst. Eine gute Erzählung, eine Anekdote, die plastische Schilderung eines Vorganges, die metaphorische „Verpackung“ trockener Zahlen, ein gelungener Vergleich sind Mittel, um den Stoff appetitlich darzubieten.

Die dritte Wirkungsform, das *movere*, zielt auf die Erregung stärkerer **Emotionen** und/oder Leidenschaften. Hierfür stehen dem Redner grundsätzlich zwei Wege offen: Entweder er nennt die Leidenschaft („... *stehen wir erschüttert am Grabe ...*“) oder Indizien, bildliche Zeugnisse, Daten, Geschehnisse, die Leidenschaften erwecken („*Den Dolch im Rücken versuchte er - vergebens - die Tür zu erreichen*“).

Der zweite Teil der Einheit, der sich mit den Wirkungsfunktionen der Rede beschäftigt, stellt zugleich die ersten Stunden zum Gesamtkomplex „**Reden schreiben**“ dar. Danach richtet sich auch der Einstieg. Wenn die betreffenden Unterrichtsschritte, was ebenso möglich ist, separat, d.h. ohne Anbindung, verwendet werden, sollte der beigegefügte zweite Einstieg verwendet werden.

**Literatur zur Vorbereitung:**

*Gert Ueding, Bernd Steinbrink*, Grundriss der Rhetorik, Metzler, Stuttgart und Weimar (3) 1994

**Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:**

1. Schritt: Überreden und überzeugen - Hinführung zum Thema
2. Schritt: Wirkungsfunktionen der Rhetorik

## Unterrichtsplanung

## 1. Schritt: Überreden und überzeugen – Hinführung zum Thema

## Lernziele:

- Die Schüler lesen kurze Ausschnitte aus Platons Gorgias-Dialog und lernen Positionen der klassischen Rhetorik zu den Wirkungsmöglichkeiten der Sprache kennen.
- Sie lernen die Positionen der „Tübinger Schule“ kennen und vergleichen diese mit den klassischen Theorien.
- Sie diskutieren die Wirkungsmöglichkeiten der Rhetorik im Spannungsfeld zwischen Überzeugung und Täuschung bzw. Manipulation.
- Sie erschließen und entfalten das Bedeutungsfeld der zentralen Begriffe „überzeugen“ und „überreden“.
- Sie unternehmen erste Schreibversuche im Bereich appellativer Texte.

Die Schüler beschäftigen sich zum Einstieg mit dem berühmten Gorgias-Dialog **Platons** „Über die Beredsamkeit“ (vgl. **Texte und Materialien M1**).

Zum Hintergrund: **Gorgias** wird gemeinhin als der Sophistiker schlechthin bezeichnet, der auf dem Standpunkt steht, dass mit Worten Menschen **zu beeinflussen** seien. Er selbst beschränkt dies auf die Affekterregung, also die **Übertragung und Auslösung von Gefühlen**. Diese Auffassung geht später in die Katharsislehre Aristoteles' ein.

Der zugrunde liegende Dialog von **Platon** hingegen legt Gorgias Worte in den Mund, die weit über die Affekterregung hinausgehen. Nach Platon (!) ist Gorgias der Meinung, dass Menschen mittels Worten auch zu Handlungen veranlasst werden, die sie eigentlich nicht wollen bzw. die ihrem Selbstbild widersprechen. Der Dialog wird also als Quelle für Gorgias' Auffassungen herangezogen, obwohl er von Platon geschrieben wurde.

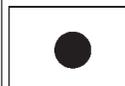
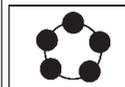
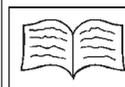
Zum Verfahren: Die Lehrkraft fordert die Schüler zunächst auf, sich folgende Situation vorzustellen:

- **Athen um 400 v.Chr.**
- Gorgias, ein bekannter und berühmter Redner der Stadt, hat soeben eine seiner Festreden gehalten, das Thema ist nicht bekannt.
- Anschließend stehen einige Bürger, darunter Sokrates, plaudernd auf dem Marktplatz und unterhalten sich über die Rede.
- Die Anwesenden ziehen den Redner ins Gespräch und Sokrates verwickelt einen Zuhörer in einen Dialog.

Mit einigen wenigen Vorgaben können die Schüler auch angehalten werden, die Szene kurz (*schriftlich*) zu entfalten und zu veranschaulichen, vielleicht auch schon den Anfang eines Dialoges zu schreiben (ungefähre Fragerichtung: Worüber werden die Zuhörer nach einer gelungenen Rede diskutieren?).

Anschließend konfrontiert die Lehrkraft die Schüler mit dem Dialog (vgl. **Texte und Materialien M1**). Die Schüler lesen und bearbeiten ihn unter der beigefügten Aufgabenstellung:

*Ermitteln Sie, welche Macht die Rede nach Auffassung des griechischen Rhetors Gorgias besitzt.*



| 2.22  | Rhetorik – Redekunst oder Überredkunst?  |
|---|--|
| Unterrichtsplanung  |  |
|    | <p>Im <i>Unterrichtsgespräch</i> formulieren die Schüler danach mögliche <b>Lösungen</b>:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gorgias ist der Meinung, dass man mithilfe von Worten <b>jeden</b> Zuhörer überreden kann.</li> <li>• Er denkt, dass man durch Reden andere Menschen <b>zu Handlungen bewegen</b> kann, die diese eigentlich gar nicht wollen.</li> <li>• Nach Gorgias ist es möglich, dass man Menschen mit den richtigen Worten etwas <b>glauben lassen</b> kann.</li> </ul>  |
|    | <p>Die Schüler werden aufgefordert, über diese Auffassungen zu diskutieren. Die Diskussion verläuft möglichst frei, der Zeitrahmen richtet sich nach Interesse und Beteiligung. Dabei wird die Rhetorik auf andere (bekannte) Bereiche wie <b>Werbung, Politik, Spielfilm</b> ausgedehnt. Die daraus hervorgehenden Erkenntnisse werden in Form eines <i>Tafelbildes</i> oder über eine vorbereitete <i>Folie</i> gesichert (vgl. <b>Texte und Materialien M3 - erstes Feld: Gorgias</b>).</p>   |
|    |  |
|    | <p>Die Schüler lesen nun einen zweiten Textauszug (vgl. <b>Texte und Materialien M2</b>). Auch hier werden sie aufgefordert, Gorgias' Auffassung zur Macht der Sprache herauszufinden und in eigenen Worten wiederzugeben (kurze <i>Stillarbeit</i>, evtl. auch <i>Hausaufgabe</i>).</p>   |
|   | <p><b>Mögliche Lösungen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gorgias ist der Meinung, dass man mit Worten <b>Gefühle auslösen</b> kann.</li> <li>• Er glaubt, dass man mithilfe der Rede Menschen dazu bringen kann, <b>Böses zu tun</b>.</li> </ul>  |
|  | <p>Nach einer weiteren Diskussionsrunde (wie oben) erarbeiten Lehrkraft und Schüler gemeinsam das <b>zweite Feld</b> des <i>Tafelbildes</i> (vgl. <b>Texte und Materialien M3</b>) zu Platon.</p>  |
|  | <p>Die von den Schülern in der Diskussion aufgeworfenen gegenteiligen Meinungen über die Macht der Rhetorik werden nun als Hinführung zu einem dritten Text verwendet. Der Lehrer gibt in einem kurzen <i>Lehrervortrag</i> vorab einen Überblick über die von beiden Autoren vertretene „<b>Tübinger Schule</b>“:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Tübingen ist die einzige Hochschule in Deutschland, an der Rhetorik gelehrt wird.</li> <li>• Der Lehrstuhl wurde begründet von <b>Walter Jens</b>.</li> <li>• Das Studium umfasst sowohl die klassische Rhetorik (Aristoteles, Cicero, Quintilian ...) als auch die Beschäftigung mit neueren Untersuchungen aus der Linguistik.</li> <li>• Die Rhetorik der „Tübinger Schule“ fühlt sich dem bürgerlich-humanistischen Bildungsideal verpflichtet; damit lehnt sie auch die Macht der Rhetorik im zuletzt beschriebenen Sinn weitgehend ab.</li> <li>• Walter Jens ist nicht nur als Theoretiker der Rede hervorgetreten. In den letzten Jahren hat er viele große Reden zu offiziellen politischen und kulturellen Anlässen gehalten. Sogar vom Deutschen Fußballbund wurde er als Jubiläumsredner geladen.</li> </ul> |
|  | <p>Im Anschluss sollen die Schüler mithilfe der beigefügten Arbeitsanweisungen wiederum die wesentlichen Ansichten der Autoren aus dem Text (vgl. <b>Texte und Materialien M4</b>) extrahieren. Nach einer kurzen <i>Stillarbeitsphase</i> stellen die Schüler ihre Lösungen im Plenum zur Diskussion.</p>   |